

Petrivision „Störungen: Lust“**6. Mai 2017**

Umgürtet die Lenden eures Gemüts. Seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade. Als gehorsame Kinder Gottes gebt euch nicht den Begierden hin, denen ihr früher in der Zeit eurer Unwissenheit dientet; sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel.

Schlapp möchte man sich lachen, wenn man so liest oder hört, was das Neue Testament über Lüste und Freuden zu empfehlen hat. Und mit gewissem Recht wird darüber viel gelästert und gelacht. Die Briefe des Petrus, von dem dieses Zitat stammt, aber auch die des Paulus, vergällen mit wunderbaren Worten jede Aufwallung, einmal über die Stränge zu schlagen. *Umgürtet die Lenden.* Nicht nur die körperlichen Krisenregionen gilt es fest zu verschließen, nein, sogar der Seele wird ein theologisch begründeter Keuschheitsgürtel angepasst. Da haben wir sie doch: die kulturgeschichtliche Ursache aller sexueller Verkrüppelung, aller Störungen des Lustempfindens und der erotischen Erfüllung. Doch Vorsicht: ganz so einfach ist das nicht.

Gewiss ist es ein Skandal mit all der Heimlichtuerei und ihren Folgen in katholischen Pfarrhäusern. Und im Übrigen unkt man zu Recht, dass der Vatikan von Rom nach Köln verlegt werden sollte. Und ein eher protestantisches Übel, wie es in manchen Gemeinschaften bis heute und auch noch hierzulande gepflegt wird, ist ein systematisches Lustverderben in der christlichen Sexualerziehung junger Menschen, wonach man mit ein bisschen unverheiratetem Fummeln oder Poppen seinen Platz im Himmelreich verwirken könnte. Ja, das ist bedenklich. Aber die ganze Wahrheit ist das noch nicht.

Gut. Wahrscheinlich waren Petrus und Paulus alles andere als erotische Partylöwen. Aber ihre Ablehnung des sexuellen und sonstigen körperlichen Lustgebarens hatte wohl weniger mit Verklemmtheit zu tun, als mehr mit einer großen Erwartung, hinter der alle irdische Lust verblassen musste. *Ἰδοὺ ἔρχομαι*

ταχύ. – Siehe, ich komme bald, wie es in Offenbarung 22 heißt. In eifriger Naherwartung fieberten und stöhnten sie der *Fiktion* eines kosmischen *Cumshot* entgegen, in dem das Gottesreich die ganze Welt penetrieren würde. An einer Stelle im 1. Korintherbrief schreibt Paulus, dass es ihm eigentlich egal sei, ob man den irdischen Trieben noch nachgebe oder nicht. Was hätte unser armseliges Ruckeln und Zucken noch zu bedeuten angesichts der über uns kommenden Vereinigung Gottes mit der ganzen Menschheit! Doch der Höhepunkt hat, wie wir wissen, leider auf sich warten lassen. Und immer noch *seufzt die Kreatur*. Und denkt, sie müsse sich dafür schämen.

Wobei *Scham* übrigens zu Unrecht einen so schlechten Leumund hat. Als angeordnete Haltung, als moralische Keule, ist Scham eine Katastrophe, als menschliche Empfindung aber ungemein wertvoll. Scham empfinden zu können – das lässt sich schon von Adam und Eva lernen – ist die Grundbedingung für kultiviertes und gemeinschaftsstiftendes Verhalten. Wir sind nicht mehr nackt, weder körperlich noch seelisch, und sollten es besser auch nicht immerzu sein. Wir sind mehr als unsere erogenen Zonen. Wir sind mehr als nur die folgsamen Sklaven der Andro- oder Östrogene. Denn Lust ist wundervoll, aber doch nicht der einzige Antrieb im menschlichen Leben.

Und es muss bei aller Kritik erlaubt sein, auch mal ein gutes Haar an Mönchen oder Nonnen zu lassen, die sich entschieden haben, andere Dinge als Sexualität, Partnerschaft und Familienpflege in den Mittelpunkt ihres Lebensentwurfs zu stellen. Die Kraft zur sogenannten *Sublimation* ist keine Krankheit, sondern eine Gabe, niemals voll und ganz beherrschbar, die das Augenmerk auf Anderes, vielleicht Wichtigeres lenkt. Dem gebührt nicht Häme, sondern Respekt.

Ein Politiker, der sich auch morgen wieder zur Wahl stellt, hat auf Anfrage zu eventuellen Bundestags-Ambitionen einmal gesagt, er hätte angesichts des Überschusses attraktiver Frauen in den Gremien in Berlin immer unter einer

Dauererektion gelitten. Man stelle sich nur vor, er hätte sich überwiegend um die Politik kümmern können.

Trotz alledem: Kultur und Erotik widersprechen einander nicht. Sie bedingen einander, begatten und befruchten sich. Viele große Werke der Bild - und Filmkunst und all die *Love Songs*: wir hätten sie nicht ohne die Kraft des sexuellen Begehrens, ohne die Lust am Leben überhaupt. Und auch die Religion ist nicht so asexuell, wie viele glauben möchten. In manchen Erzählungen der Hebräischen Bibel geht es ganz schön zur Sache. Und ist es nicht erstaunlich, dass es mit dem Hohelied Salomos ein beinahe pornographisches Gedicht in die Mitte der Heiligen Schrift geschafft hat?

Gestört wird die Lust vor allem da, wo Dogma und Institution sich der Religion bemächtigen, wo lustvolles Lesen, Ironie und Spinnerei als Flirt mit dem Heiligen verboten, freies Assoziieren und munteres Phantasieren streng reglementiert werden. Lust ist leider gefährlich für die Macht, denn sie schert sich wenig um das Funktionieren von Hierarchien.

Religion Lesen mit Lust: Hat der Heilige Geist den G-Punkt gefunden, als er die Gottesmutter überkam? Ihre Brüste gestreichelt während der Insemination zur Rettung der Welt? Wie muss ich mir das vorstellen, wenn da geschrieben steht: *Johannes, der Jünger, den Jesus liebte*? Und wenn man über Mohammed keine Scherze machen darf, dann ist der auch nicht sexy. Denn Frauen, so habe ich mal gelesen, mögen Männer mit Humor.